Titel
Begleitung von Firmen während der Fortführung bzw. Wiederaufnahme der Produktion bzw. von Tätigkeiten vor Ort mit Blick auf die Umsetzung und Akzeptanz des Infektionsschutzes und geänderten Arbeitsbedingungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie: ein Beitrag zur arbeitsmedizinischen Versorgungsforschung

Team
Karina Alsyte, Ourania Amperidou, Gunnar Blumenstock, Michael Brosi, Jolanda Gibilaro, Johanna Kauderer, Kamil Keles, Antje Klink, Vanessa Linder, Peter Martus, Diego Montano, Anna T. Neunhöffer, Eylem Ög, Falko Papenfuß, Christine Preiser, Benjamin Rebholz, Monika A. Rieger, Esther Rind, Norbert Schmitz, Juliane Schwille-Kiuntke, Jana Söder, Anke Wagner, Andrea Wittich

Projektleitung
Esther Rind

Förderzeitraum
01.04.2020 – 31.12.2022

Förderung
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg (Projektnummer: 2-5400/136/1); [339,903.54 €]

Ethikvotum
Ethik-Kommission an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Tübingen: 423/2020BO

Abstract

Einleitung
In der COVID-19-Pandemie ist es, besonders in ihren „Lockdown“-Phasen, zu massiven Beeinträchtigungen der Wirtschaft gekommen. Viele Unternehmen und ganze Branchen mussten mit der zwingenden Notwendigkeit aufwändiger Infektionsschutzmaßnahmen ihre betrieblichen Tätigkeiten verändern und anpassen, einschränken oder sogar völlig einstellen. Auch das erneute „Hochfahren“ der Wirtschaft, die Fortführung bzw. Wiederaufnahme der Tätigkeiten stellt eine große Herausforderung dar, weil Einschränkungen bestehen bleiben und die Unternehmen nicht einfach zu den Zeiten vor der Pandemie zurückkehren können.

Ziel
Im COVID-19 Projekt hat sich unsere Projektgruppe am Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung damit beschäftigt, wie Pandemiebewältigung in der Arbeitswelt in Deutschland gestaltet wird und wie Beschäftigte ihren Arbeitsalltag erleben.
Methoden

Das Forschungsdesign umfasste qualitative (Dokumentenanalyse, Interviews mit Führungskräften und Krisenstäben) und quantitative Forschungsmethoden (Befragungen). Ein zentraler Baustein der Studie war die enge Zusammenarbeit mit betrieblichen Akteuren und Akteurinnen: insgesamt haben 13 Unternehmen und 6 Universitäten bzw. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg teilgenommen. Im Anschluss an die Datenerhebung erfolgten zeitnahe Rückmeldungen an die Betriebe und Hochschulen, auf deren Grundlage praxisorientierte Maßnahmen zur bestmöglichen Gestaltung von Arbeits- und Gesundheitsschutz für Beschäftigte und Studierende ergriffen werden konnten.

Ergebnisse

Pandemiebezogene Schutz- und Hygienemaßnahmen wurden von den meisten Teilnehmenden als geeignet angesehen, einer Infektion mit dem Coronavirus am Arbeits- bzw. Studienort vorzubeugen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass Beschäftigte in Telearbeit und vor Ort tätige Büroangestellte eine positivere Haltung zu den arbeitsbezogenen Schutz- und Hygienemaßnahmen hatten als Beschäftigte in der Montage oder Produktion. In den Interviews berichteten Führungkräfte von einer kontinuierlich hohen Arbeitsintensität und der Herausforderung, Angestellten durch eigenes Vorleben und Präsenz Orientierung und Motivation im Pandemieverlauf zu geben. Als Ressource für die hohe Belastung wurde der gemeinschaftliche Wille zur Pandemiebewältigung genannt. Auch bewerteten Krisenstäbe, arbeitsmedizinisches Personal und Beschäftigte das betriebliche COVID-19 Impfprogramm überwiegend positiv, v.a. bezüglich Flexibilität und Zeiterlösungen. Zudem betonten Beschäftigte ihr Vertrauen in das betriebsärztliche Handeln.

Schlussfolgerung

Mit unserem besonderen Fokus auf verhältnispräventive Maßnahmen und der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis gehen wir davon aus, dass unser Projekt auch langfristig zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit und Erwerbsteilhabe der Beschäftigten beiträgt.

Keywords

COVID-19 Pandemie, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Arbeitsbedingungen, Einstellungen/Erfahrungen zu/mit arbeitsbezogenen Infektionsschutzmaßnahmen

Links zu Publikationen

https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33208339/ (Studienprotokoll)
https://www.mdpi.com/2076-393X/10/9/1433 (Ergebnisse - Hochschulbepragung)
https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/37376471/ (Ergebnisse - Modellbetriebe)
https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/36612934/ (Ergebnisse – Baseline Daten)
Abstract

Introduction

The COVID-19 pandemic had a massive impact on the economy, especially during lockdown periods. Many companies and entire industries had to change and adapt, reduce or even cease production due to extensive infection control measures and the closure of non-system-relevant industries and institutions. Restarting the economy and continuing or resuming activities was a major challenge, as restrictions remained in place and companies and institutions could not simply return to pre-pandemic times.

Objective

In the COVID-19 project, our project group at the Institute of Occupational and Social Medicine and Health Services Research investigated how companies and higher education institutions in Germany dealt with and experienced working conditions and infection control measures over the course of the pandemic.
Methods

The research design included qualitative (document analysis, interviews with managers and crisis teams) and quantitative research methods (employee and student surveys). A key component of the study was the close collaboration with business and institutional stakeholders: a total of 13 companies and 6 universities in Baden-Württemberg participated in our study. Once the data had been collected, the companies and universities received prompt feedback, enabling them to take practical steps to adapt health and safety measures to protect employees and students.

Results

Pandemic-related infection control measures were considered appropriate by most participants to prevent work-related COVID-19 infections. The results also showed that home- and office-based workers had more positive attitudes towards work-related infection control measures than assembly line workers. In interviews, managers reported continuing high work intensity and the challenge of managing and motivating staff during the pandemic. The collective will to overcome the pandemic was a resource for coping with high workloads. The company's COVID-19 vaccination programme was also widely accepted by crisis teams, occupational health staff and employees, particularly regarding its flexible and time-saving vaccination offers. Employees also highlighted their trust and confidence in the work of the company doctors.

Conclusion

With our particular focus on preventive measures and the successful collaboration between academia and practice, we believe that our project will also contribute to maintaining people's ability to work and participate in the labour market in the long term.

Keywords

COVID-19 pandemic, occupational health, working conditions, attitudes towards & experiences with work-related infection control measures

Links to publications

https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33208339/ (study protocol)
https://www.mdpi.com/2076-393X/10/9/1433 (results - higher education survey)
https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/37376471/ (results – workplace vaccination programme)
https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/36612934/ (results – baseline data)